

Ein leichtes Lächeln glitt über das feine, durchgeistigte Gesicht Antons, Röschen wurde bleich vor innerer Wut.

„Ob du schweigst, Steiger,“ rief sie entrüstet, „du könntest ja nicht einmal eine kurze Predigt halten, du, dazu bist du viel zu dumm,“ und mit Poltern warf sie die Türe ins Schloß.



2. Kapitel.

Ein Fund.

Einige Tage nachher erwartete Röschen Anton beim Ausgang des Schulhauses.

„Was du aber lang brauchst, bis du herauskommst! Was hast du denn so lang mit Herrn Lemisch zu tun?“

„Ich half ihm, eure Hefte durchsehen, kleine Neugier.“

„Wirklich, hast du meines auch gesehen? Habe ich viele Fehler?“

„Nicht zu viel für ein so zerstreutes Ding, wie du bist. Aber wenn du dir mehr Mühe geben wolltest, könntest du viel besser arbeiten.“

„Es ist nur gut, daß Steiger nicht um den Weg ist; er würde gleich wieder sagen, daß du mir eine Strafrede hältst. Aber was ich dir sagen wollte, Toni: Ich habe einen wundervollen Fund gemacht, der dich riesig freuen wird. Gestern war ich mit meinem Vater im Schloß, um zu sehen, wie weit die Arbeiter wären, und rate, was ich da in einer kleinen Kammer, die eben ausgeräumt wurde, entdeckt habe?“

„Ein Tier?“

„Kein Tier!“

„Ein Skelett?“

„Pfui, ein Skelett! Würde dich denn das gefreut haben?“

„Ja so, ach, vielleicht ein altes, häßliches, schimmeliges Buch, wie du neulich sagtest.“